

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 13 (1937-1938)  
**Heft:** 3

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

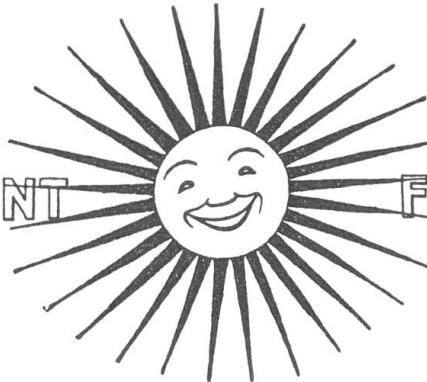
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE SONNE SCHEINT FÜR ALLE LEUT



*Die Seite  
der Herausgeber*

WEIHNACHTEN ist auch für die meisten Erwachsenen das schönste Fest des Jahres. Und doch gelingt es wenigen von uns, an diesem Tage restlos fröhlich zu sein. Gerade in jenem Augenblick, wo uns der hellerleuchtete Weihnachtsbaum entgegenstrahlt, werden wir von einer leisen Wehmut befallen. Wir erfreuen uns zwar, wenn wir Weihnachten im Kreise der Familie verbringen, an dem strahlenden Glanze der Kinderaugen; aber gerade dieser Glanz ist es, der gleichzeitig unsere Traurigkeit verstärkt. Es ist nicht die Erinnerung an das verlorene Jugendparadies, die uns wehmütig stimmt. Diese Jugendzeit, daran erinnern wir uns ja gut, war ja gar nicht immer ein Paradies, und Kindertränen sind so bitter, wie es Tränen nur sein können. Und doch werden wir vom Gefühl geplagt, etwas verloren zu haben, das die Kinder noch besitzen: es ist das grosse Staunen, mit dem die Kinder, nicht nur an Weihnachten, sondern alle Tage, in die Welt hinausschauen.

WIR Erwachsenen wissen unendlich viel mehr von der Wirklichkeit als die

Kinder. Die Wissenschaft hilft uns, sie in ihren Zusammenhängen zu begreifen, die Technik, sie zu meistern. In unzähligen bittern Erfahrungen haben wir gelernt, Traum und Realität auseinanderzuhalten. Der Wunderglaube, welcher Kinder und primitive Völker so unterlegen macht, wurde von uns überwunden. Aber mit dem Glauben an die Wunder haben wir auch den Glauben an *das* Wunder verloren, die Gewissheit vom geheimnisvollen Ursprung aller Existenz. Das Kind weiss mehr um dieses Geheimnis als der Erwachsene. Das grosse Staunen, das sich in den offenen Augen der Kinder ausdrückt, ist das gleiche Staunen, welches die Weisen haben, die erkannten, dass alles Vergängliche nur ein Gleichnis ist, dass in diese Welt eine andere Welt hineinragt, welche jener erst den Sinn gibt.

DIE Weihnachtsbotschaft kommt aus jener andern Welt. Könnten wir für sie doch wieder so empfänglich werden wie die Kinder!

*Fröhliche Weihnachten!*